

Zeitschrift: Schweizerische pädagogische Zeitschrift
Band: 22 (1912)
Heft: 1

Bibliographie: Literarisches
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

□	□	□	□	□	□	□	□	□	□	□	□	□	□	□
Literarisches.							□ □ □ □ □ □ □							

Wundt, Wilhelm. *Einführung in die Psychologie.* Leipzig. R. Voigtländer. VII. und 129 S. Fr. 2.70.

Der Titel sagt deutlich, was das Werkchen will. Es will bekannt machen mit dem Wesen der neuern Psychologie, d. i. der experimentellen Psychologie. Der Verfasser verzichtet deshalb auf die Darstellung gar mancher Tatsachen und Methoden, die für ein einlässlicheres Studium unerlässlich sind. Er wählt die einfachsten Experimente, um damit auch nur die nächstliegenden Bewusstseinstatsachen nachzuweisen. Mit besonderer Vorliebe verwendet er das Metronom. Man staunt, wie mancherlei ganz verschiedenartige Erscheinungen sich mit diesem doch so einfachen Instrument hervorrufen und auf Gesetze zurückführen lassen, die Hauptarten der Gefühle, der Umfang des Bewusstseins und der Aufmerksamkeit etc. Mit noch einfacheren Mitteln lehrt Wundt die Schnelleseversuche ausführen, die ebenfalls ausserordentlich instruktiv sind, besonders für die Lehre von der Wahrnehmung und der Apperzeption. Neben den zweckmässigen und zugleich überaus einfachen Versuchen verwendet Wundt in reichem Mass Selbstbeobachtungen, die jeder gelegentlich machen kann, und die gleichfalls mit grossem Geschick ausgewählt sind. Da Wundt es überhaupt versteht, die Dinge ausserordentlich einfach und klar darzustellen, eignet sich das vorliegende Werkchen ganz besonders für Neulinge auf dem Gebiete der experimentellen Psychologie. Aber auch Fortgeschrittenen wird es das Auge für manche Seite des geistigen Lebens schärfen, und die Psychologielehrer an Seminarien werden gern das einfache und doch sprechende Anschauungsmaterial in ihrem Unterricht verwenden, wenn mancher sachlich mit Wundt auch nicht überall einig gehen wird.

C.

Borutta, H. *Leib und Seele.* Leipzig 1911. Quelle & Meyer. 141 S. geb. Fr. 1.65.

Dieses Bändchen aus der Sammlung „Wissenschaft und Bildung“ will die Grundzüge der Physiologie des Nervensystems und der physiologischen Psychologie darstellen. Es hält volllauf, was der Titel verspricht. Man eigne sich das gebene Tatsachenmaterial an, so wird man mit dem Verfasser zu dem Schlusse kommen: „Psychisches und Physisches sind eine Wirklichkeit, die sich in verschiedener Weise manifestiert.“ Erquickend ist die streng objektive Behandlung des reichen Stoffgebietes. Sehr zu empfehlen!

Dr. K. B.

Aus Natur und Geisteswelt. Leipzig. Teubner. geb. je Fr. 1.65. Nr. 179: J. Cohn. *Führende Denker*, Geschichtliche Einleitung in die Philosophie. Nr. 180: O. Kirn. *Sittliche Lebensanschauungen der Gegenwart*.

Wir sind gewöhnt, dass die Teubner-Bändchen „Aus Natur und Geisteswelt“ Gutes bringen. „Führende Denker“ ist ein prächtiges philosophisches Handbüchlein. Mit Geschick und wohltuender Einfachheit führt uns Cohn in die Weltanschauung der sechs Männer ein, „die die Probleme der Philosophie besonders ursprünglich erlebt haben.“ Es sind: Sokrates, Platon, Descartes, Spinoza, Kant und Fichte. Cohn begnügt sich nicht mit einzelnen Bildern; er bemüht sich auch, sie untereinander in

Zusammenhang zu bringen, sie als organisches Ganzes darzustellen. Wir sehen bestimmte Erkenntnisse aufkeimen, wachsen, sich umgestalten, reifen, wie z. B. Platos Gedanke von der Wirklichkeit und Selbstherrlichkeit der Ideen, der, moderner gefasst, im „Cogito, ergo sum“ des Descartes wieder erschien, um in Kant seinen reinsten und schärfsten Ausdruck zu finden. Anschaulich ist auch die jeweilige Gegenüberstellung des reinen Denkers (Plato, Descartes, Kant) zum mehr praktisch gerichteten (Sokrates, Spinoza, Fichte), den es drängte, seine Philosophie ins Leben hinein zu setzen. Kirn gibt sich subjektiver, und zwar mit Wissen und Willen. „Sittliche Lebensanschauungen“, sagt er, können nicht harmlos und friedlich nebeneinander gestellt werden; sie fordern Diskussion ihres Wertes. So werden denn auch wir im Verlauf der sechs Kapitel: Naturalismus, Utilitarismus, Evolutionismus, ästhetische Lebensauffassung, sittlicher Idealismus und christliche Lebensanschauung zur Parteinahme veranlasst und hie und da zum Widerspruch, was unser Interesse an dem Buche nur erhöht. Die Behandlung ist auch hier eine klare, knappe, lebendige. Natürlich bildet das letzte Kapitel die Krone des Ganzen: Alle Unzulänglichkeiten der verschiedenen Systeme verschwinden in der christlichen Ethik. Kirn stellt sie uns allerdings in ihrer vornehmsten, reinsten und kraftvollsten Form, durchaus vergeistigt dar und zeigt, dass er selbst, wenn auch echter Christ, durch die Schule Kants gegangen. Wer auch nur etwas philosophisch gerichtet ist — und wir sind es ja wieder mehr — der wird an den beiden Büchlein eine rechte Freude haben.

J. B.

C. Burkhardt. *Klassengemeinschaftsleben.* Tagebuch-Blätter aus der Knabensekundarschule Basel. Mathilde-Zimmer-Haus, G. m. b. H., Berlin-Zehlendorf. 239 S. Fr. 3. 20.

Die Tagebuchblätter geben von dem Gemeinschaftsleben einer Volksschulkasse, die der Verfasser während vier Jahren (5. bis 8. Schuljahr) geführt hat, ein anschauliches und lebenswahres Bild. Ganz leise setzt die Organisation der Klasse durch Ernenng zweier Wochner durch den Lehrer ein. Bald bietet sich Gelegenheit zur Aufstellung des Grundsatzes: Alles, was das Interesse und die Ehre der Klasse schädigen könnte, muss sorglich vermieden werden. Dann kommt die Wahl des Wochner durch die Klasse. Schulerlebnisse, geschichtliche Unterrichtsstoffe, Vorgänge im öffentlichen Leben geben Veranlassung zur allmählichen Entwicklung der Klassengemeinschaft und zum Ziehen von Richtlinien für deren Ausgestaltung. Jede neue Verordnung, jede Umgestaltung wird in Parallele gesetzt zu entsprechenden Massnahmen im staatlichen Leben der Schweiz in vergangenen und gegenwärtigen Tagen. So wächst sich im Laufe der vier Jahre die Klassenorganisation zu einem festgefügten und gut verwalteten genossenschaftlichen Organismus aus, der die Grundzüge seiner Regierungsform und seiner Verwaltung in einer Verfassung von 25 Paragraphen niedergelegt hat.

Vorwort und Nachwort des Buches orientieren über die Stellung des Verfassers zur Pädagogik im allgemeinen und zur Schule im besondern. Hr. Burkhardt kam nicht durch das Studium der pädagogischen Literatur zu seinen Ideen, sondern durch eine langjährige Beschäftigung mit ökonomischen und sozialen Wissenschaften. Dieses Studium führte

ihn zu dem Gedanken, die Schulkasse als eine Einheit aufzufassen und diese selbsttätig und möglichst selbstständig zur Persönlichkeit sich entwickeln zu lassen. Schon vor zwölf Jahren hat er sich darüber in einer Broschüre „Schule und Gemeinsinn“ ausgesprochen. Wenn die Volkschule erziehen und für das Leben mit seinen Imponderabilien vorbereiten will, dann hat sie die Aufgabe, die im Schulleben sich einstellenden Erlebnisse, die mannigfachen Beziehungen der Schüler untereinander erzieherisch auszubeuten und bewusst auf das Ziel der Menschenverbindung, des Gemeinsinnes loszusteuern. Dann muss sie aber auch das einzige Mittel, das sichere Wirkung verspricht, ergreifen: die Entfaltung eines reichen Gemeinschaftslebens mit seiner Gelegenheit zum Tun. Das bedeutet aber ein gewaltiges Stück Schulreform: Selbstfinden, Selbsttun, Selbstregieren, und das eben in der organisierten Gemeinschaft mit Gleichberechtigten und Gleichstrebenden. So erhebt sich diese Schulreform über den Individualismus, der manch anderer Schulreform anhaftet, hinaus zu einer Betätigung im gemeinschaftlichen Wirken und zur Vorbereitung auf das spätere Leben in Gemeinde und Staat. (Staatsbürgerliche Erziehung.)

Die Tagebuchblätter bedeuten aber noch nach einer andern Seite eine tiefgehende Reform, nämlich in bezug auf die Stellung des Lehrers zu den Schülern, zur Klasse. Der Lehrer tritt nach und nach einen Teil seiner Rechte an die Klasse ab; die Schüler sollen auch Rechte haben; sie sollen nach ihrem Ermessen und nach ihrer Einsicht nach den von ihnen festgesetzten Grundsätzen und Gesetzen ihre Kameraden auf die Posten berufen, die bei der nach und nach sich entwickelnden Organisation zu besetzen sind. Das den Schülern entgegengebrachte Vertrauen erzeugt Dankbarkeit und vergrösserte Zuneigung zum Lehrer; es schafft aber auch ein Pflichtbewusstsein und ein Verantwortungsgefühl bei den Schülern, das für Unterricht und Erziehung unendlich wirkungsvoller ist, als die diktatorischen Massnahmen eines absoluten Klassenbeherrschers. Bei solcher Selbstregierung lernt aber der Lehrer die Schüler viel besser kennen, als es bei einem andern Regime möglich ist, und so ergibt sich für ihn die Möglichkeit, beim Unterricht die Einzelnen nach ihrer Individualität berücksichtigen zu können. Die Tagebuchblätter sind von der ersten bis zur letzten Seite eine vorzügliche Anleitung für die Erteilung eines anschaulichen Unterrichts. — Man wird vielleicht finden, dass die in den Tagebuchblättern beschriebenen Verhandlungen und Beratungen allzuviel Zeit brauchen, und dass dadurch das Lernen zu kurz komme. Das ist nicht der Fall. Ich darf mir dieses Urteil wohl erlauben, da ich seit vielen Jahren die Klasse des Hrn. B. als Übungsklasse für die Fachkurse benutze und dabei Gelegenheit habe, ihre Leistungen kennen zu lernen. Das „Klassengemeinschaftsleben“ gehört zu den bedeutendsten Erscheinungen in der pädagogischen Literatur. Jeder Lehrer, wie er sich zu Einzelfragen auch stellen mag, wird es mit grossem Gewinn lesen.

Dr. X. W.

Tews, Johannes. *Die erziehliche Knabenhandarbeit* in ihrer Bedeutung für die deutsche Volkswirtschaft. Leipzig. Quelle & Meyer. 46 S. Fr. 1. 10.

Der Verfasser führt überzeugend aus, wie das wirtschaftliche Leben eine

Änderung in der Arbeitsweise gebracht, so dass die Jugend nicht mehr Gelegenheit hat, die Arbeit zu beobachten. Als besten Ersatz empfiehlt Tews mit Recht die Knabenhandarbeit. Nicht nur Lehrer, auch Eltern erhalten manchen praktischen Wink.

E. Oe.

Dortmunder Arbeitsschule. Ein Beitrag zur Reform des Volksschulunterrichtes mit Stoffplanentwurf, Lehrbeispielen und zahlreichen Abbildungen. Leipzig. B. G. Teubner. 166 S. geb. Fr. 2. 70.

Die zahlreiche Literatur über die Schulreform kann in zwei Gruppen geteilt werden; die erstere theoretisiert über das, was geschehen könnte, die zweite weist an Hand von praktisch erprobten Beispielen einen Weg zum Ziel. Die „Dortmunder Arbeitsschule“ gehört zu der letzteren Gruppe. In einem einleitenden Abschnitte von 12 Seiten wird unter dem Titel „Was wir wollen!“ die theoretische Seite erledigt. Dann folgen detailliert ausgeführte Lehrbeispiele für das 1. bis 8. Schuljahr, und hierin liegt der grosse Wert des Buches. Ausgangspunkt der Besprechungen ist die direkte Anschauung, der Beobachtungsgang. An diesen schliesst sich die sprachliche Wiedergabe und die Darstellung eines Objektes aus der Besprechung. Als Mittel zur Darstellung werden Ton, Plastilin, Sand, auch Ausschneiden mit der Schere und Zeichnen verwendet. In der Oberstufe treten Schülerübungen auf. Der letzte Teil des Buches bietet eine Stoffverteilung auf die einzelnen Schuljahre. Alles in Allem ein prächtiges Buch, das empfohlen werden muss.

E. Oe.

Handarbeit für Knaben und Mädchen. Nr. 4 *Holzarbeit* von J. L. M. Lauweriks. 18 S. und 8 Tafeln. Nr. 5 *Zeichnen für Nadelarbeit* von Margot Grupe. 16 S. und 8 Tafeln. Nr. 6 *Modellieren* von M. Dehrmann. Leipzig. Teubner jr. Fr. 1. 35.

Wiederum drei interessante Hefte, die nicht ausgetretene Bahnen zeigen. Persönlich-charakteristische, selbsteigene Arbeit offenbart jedes derselben. Die schönen Tafeln illustrieren die Arbeit in Holz, Nadelarbeit und Modellieren aufs trefflichste. Sehr zu empfehlen.

Hoffmann, Hans. *Anschauen und Darstellen*, das pädagogische Problem unserer Tage, mit praktischen Vorschlägen für den ersten Unterricht. Giessen. Emil Roth. 62 S. 2 Fr. geb. Fr. 2. 70.

Der Verfasser zeigt, dass der erste Unterricht reformbedürftig ist; doch schwört er nicht blindlings auf alle Neuerungen, sondern prüft sorgfältig; er anerkennt das Gute der Reform, vieles aber lehnt er ab. Aus der Flut der neuen Veranschaulichungsverfahren nimmt er nur Modellieren in Plastilin und Zeichnen auf in der Hoffnung, darin grössere Fertigkeit zu erreichen und ihnen damit einen höheren Bildungswert zu verleihen. Um die Herabwürdigung der Schule zum Kindergarten zu verhüten, weist er die übrigen Fröbelbeschäftigungen zurück. Nach diesen mehr theoretischen Erörterungen zeigen praktische Vorschläge die Einführung des Kindes vom Hause in die Schule und den Betrieb des dann mehr systematischen Unterrichtes auf Grund des Anschauungs- und Darstellungsprinzips mit Einschluss des Lesens und Schreibens. Der Verfasser ist ein entschiedener Verteidiger des Fingerrechnens und begründet mit psychologischen und historischen Tatsachen die Natürlichkeit desselben. Sein eigens konstruierter Rechenapparat, der auf den fünf Fingern der Hand

basiert, ermöglicht die Veranschaulichung des Rechnens bis 100. Gute Illustrationen unterstützen die Ausführungen. Das Studium des Heftes bringt dem Elementarlehrer entschieden Gewinn. *A. Br.*

Pfeiffer, Hermann. *Der Sturmlauf gegen die Zwickauer. Thesen.* Leipzig. J. Klinckhard. 46 S. 90 Rappen.

Zu Zwickau stellte der sächsische Lehrerverein eine Reihe von Thesen auf zur Umgestaltung des sittlich-religiösen Unterrichts in der Schule. Dagegen erhoben ängstliche Gemüter und strenge Theologen Warn- und Protestrufe. Diesen gegenüber zeigt der Verfasser, warum und wie die sächsische Lehrerschaft einen bessern und erfolgreichern Religionsunterricht anstrebt.

Kienscherf, W. *Fibelfragen.* Hildesheim 1910. Hermann Helmke. 52 S. 75 Rappen.

Diese Erörterung über die Fibel fällt mitten in die Diskussionen hinein, die wir gegenwärtig in mehreren Kantonen haben; sie ist geeignet, das Problem zu vertiefen. Leicht zu lösen ist es nicht; das sehen wir auch hier. Der Fibeldichter muss ein guter Lehrer sein. Ob Bild oder Erzählung den Stoff zur Lautgewinnung geben soll? Der Verfasser entscheidet sich im Sinne Gansbergs; doch bitte, selber lesen.

Instruktionen für die Lehrer und Ordinarien an den höheren Schulen in Preussen. Halle a. S. Buchh. des Waisenhauses. 60 S. 80 Rappen.

Es ist recht interessant, die Bestimmungen zu vergleichen, die für elf preussische Provinzen die Pflichten und Befugnisse der Schuldirektoren und Lehrer an Mittelschulen ordnen. Manches mutet uns fremd an (z. B. Einholung des Konsenses zur Verheiratung); anderes ist auch bei uns, manchmal nur zu sehr, nach diesen Mustern zu finden.

David Hess: „Salomon Landolt. Ein Charakterbild nach dem Leben ausgemalt.“ Neu herausgegeben von Dr. *Ed. Korrodi.* 1912. Verlag von Rascher & Cie. Zürich und Leipzig. XX und 261 S. Karton 4 Fr., in Leder Fr. 6.70.

Dr. Korrodi schenkt uns mit seinem überaus sorgfältigen, vom Verlag wunderhübsch ausstaffierten Neudruck der Landolt-Biographie des wackern David Hess ein rechtes Wirklichkeitsbuch, das mit dankbarer Freude aufgenommen zu werden verdient. In behaglicher Breite, aber immer fesselnd, erzählt Hess die Lebensgeschichte des eigenartigen Kauzes, der, auch ohne dass er in Kellers Dichtung poetische Auferstehung gefeiert hätte, eine der merkwürdigsten Gestalten aus Alt-Zürich geblieben wäre. In seiner bei aller Knappeit grosszügigen Einleitung lässt der Herausgeber den Landvogt von Greifensee aus der Genieperiode herauswachsen; ein zweiter Abschnitt zeichnet mit wenigen frischen Strichen die Silhouette seines Biographen, dessen Leben Dr. Ernst Eschmann gründlich und anziehend geschildert hat, und zum Schluss fordert Korrodi den Leser auf, über dem geschichtlichen Landolt sein poetisches Spiegelbild nicht aus dem Auge zu verlieren. Wichtige familiengeschichtliche Notizen und einen Stammbaum hat Dr. H. A. Wirz beigesteuert. — Wir möchten dem erfreulichen Büchlein einen Platz neben Kellers Novelle gönnen, die hoffentlich auch recht bald in einer billigen Einzelausgabe den Weg in weitere Kreise finden wird. *M. Z.*

Engel, Eduard. *Kurzgefasste deutsche Literaturgeschichte.* 6. Aufl. Wien. F. Tempsky. Leipzig. G. Freitag. 375 S. mit 33 Bildnissen und 14 Handschriften. geb. Fr. 5. 40.

In ihrer knappen und doch lebensvollen Darstellung ist diese Literaturgeschichte rasch ein Volksbuch geworden. Kein anderes Buch ähnlicher Art hat so rasch sechs Auflagen erlebt. Die Behandlung des Stoffes ist auch dazu angetan, den Leser zu fesseln. Nur das Wichtigste, aber dieses scharf und treffend charakterisiert, wird besprochen. Einen eigentlichen Reiz bilden die geschickt eingestreuten Zitate der Dichter. Gute Wegleitung gibt das Buch in der Flut der Gegenwartsliteratur. Ein schöner Schmuck sind die 33 Porträts und die 14 Handschriften. Jedem, der sich in der deutschen Literatur orientieren will, sei das Buch bestens empfohlen.

Sprachenpflege, System August Scherl. Berlin SW. 68, Zimmerstrasse 36.

Aug. Scherl. Jedes Bändchen 70 Rp.

Um die Sprachkenntnis aufrecht zu erhalten, bietet jedes Bändchen der Sprachenpflege links den fremdsprachlichen Text, rechts die deutsche Übersetzung, beide Versionen übersichtlich gruppiert. Der Leser hat also die Möglichkeit, sich rasch über die Bedeutung der Ausdrücke zu orientieren oder sich in der Rückübersetzung zu üben. Serie D, französisch, beginnt mit *Mosaïque* von Prosper Merimée; Serie E, englisch mit *Night and Morning* von Bulwer Lyttow. Die Herausgabe besorgt Prof. Kabisch. Jede Woche soll ein Bändchen erscheinen.

Jensen und Lamszus, Der Weg zum eigenen Stil. Ein Aufsatzpraktikum für Lehrer und Laien. Hamburg 1912. Alfred Jansen. 224 S. geb. 4 Fr.

Vor etwa Jahresfrist erregte das Buch „Unser Schulaufsatz, ein verkappter Schundliterat“ Aufsehen. Rasch lassen ihm die Verfasser ein zweites Buch folgen, das den Weg zeigt, der „vom Kleinkinderaufsatz zum Kunstwerk“ hinaufführt. Ausgangs- und Mittelpunkt des wahlfreien Aufsatzes ist das Erlebnis, dessen Darstellung den Themenaufsatz ersetzen soll. „Das Leben bringt uns nicht nur die Stoffe für unsere Aufsätze dar, sondern es dichtet uns den ganzen Aufsatz.“ Den Titel erhält der Aufsatz erst, wenn er fertig ist. Mit tiefem psychologischem Einblick verstehen die Verfasser, die Schülerinnen zur selbständig gestaltenden Arbeit anzuregen und den Aufsatz zum Erzählen und Lesen zu verwenden, so dass das Lesestück im Buch in eine ganz neue Linie rückt. Der Aufbau des Aufsatzes hat guten literarischen Geschmack und Selbständigkeit der Lehrer zur Voraussetzung. Nicht alle werden es verstehen, wie die Verfasser, die Schüler auf die lichten Höhen zu führen, und mancher Nachahmer wird stranden. Aber ein Verdienst ist dieses Buch; es ist aufbauende Arbeit, der wir ein eifriges Studium wünschen. Jeder Lehrer, der an der Mittelschule, wie der an der Volksschule, wird daraus Anregung ziehen — und mancher seine Hefte revidieren.

Robert-Dumas, A. et Ch. Petites Françaises. Scènes de la vie familiale.

Frankfurt a.M. Moritz Diesterweg. 64 S. Fr. 1. 15.

Die Verfasser machen uns mit der kleinen Yvette bekannt, von welcher das ganze Buch handelt. Unsere Schülerinnen sehen das Mädchen bei seinen häuslichen Beschäftigungen, und, was die Hauptsache ist, sie hören es über alles sprechen, was es im Familienkreis beschäftigt; sie begleiten

Yvette zur Schule und belauschen sie im Verkehr mit ihren Klassengenossinnen; wir werden uns auch an den Liedchen erfreuen, die das Kind zu Hause und in der Schule singt. Das Buch ist darum wertvoll, weil der Lehrer an Hand desselben seine Schüler in einer Fremdsprache in die Welt des Kindes einführen kann. Auch wird er gerne bei Gelegenheit die eingestreuten Lieder durch seine Klasse singen lassen.

Esay. *Tales and sketches*. Edited with notes and glossary by Kurt Lincke, Ph. D. Frankfurt a.M. 1910. Moritz Diesterweg. 68 S. Fr. 1. 55.

Das Buch bringt uns eine Reihe Erzählungen aus dem täglichen Leben, zwischen welche naturwissenschaftliche und geographische Skizzen eingestreut sind, wie „Blumen und Insekten“, „das Land der untergehenden Sonne“ u. a. Die Stücke sind in ihrem Aufbau so gehalten, dass sie einem Schüler, der sich durch die Anfangsgründe der Fremdsprache hindurchgearbeitet hat, leicht verständlich sind; der anregende Inhalt wird auch nicht verfehlten, das Interesse des Schülers für den Stoff zu wecken.

Pichon, J. E. *Leçons pratiques de Vocabulaire, de Syntaxe et de lecture littéraire*. Freiburg 1911. Bielefeld's Verlag. 272 S. Fr. 4. 70.

Der zweite Band einer Sprachlehre nach der direkten Methode, in der die Übersetzung der neuen konkreten Wörter durch geschickte kleine Zeichnungen ersetzt ist. In zwei Teilen (I L'homme, II L'homme et la société) wird mit weiser Beschränkung der wichtigste Wortschatz vermittelt und in mündlichen Übungen lexikologischer und grammatischer Art verwertet. Eine sehr gut dazu passende „Lecture littéraire“ aus modernen und modernsten Autoren, sowie Themen zu freien, schriftlichen Übungen vervollständigen jede Lektion. Vielleicht kommt neben den vielen Beschreibungen, die Erzählung etwas zu kurz, an die sich eben noch besser mündliche Übungen knüpfen lassen. Ein Appendix behandelt „Les modes et les temps des verbes français“. Auch Lehrer, die das Buch wegen seiner ganzen Anlage für ihren Unterricht, sei es aus methodischen, sei es aus praktischen Gründen, nicht einführen können, werden darin manches finden, das überall verwertet werden kann. Es verdient wirklich Beachtung. *fr.*

Menges, Otto. *Materialien für französische Vorträge und Sprechübungen*. Halle 1911. Herm. Gesenius. Fr. 2. 70.

Aufsatzschemata, Vocabulaires systématiques und Phraséologie über französische Geographie, Geschichte, Literaturgeschichte (sehr ausführlich) und tägliches Leben. Man darf über den Wert solcher Materialsammlungen geteilter Meinung sein. Vielleicht kann der Lehrer aus dieser Überfülle mit etwelchem Gewinn schöpfen; die Schüler, die sich da hindurchwinden müssen, sind wohl nicht zu beneiden. *fr.*

Velhagen und Klasings Volksbücher der Geschichte, Kunst, Literatur, Musik. Nr. 1—9 und 16 und 17. Bielefeld. Velhagen und Klasing. Je 32 S. Krt. 80 Rp.

Velhagen und Klasings Volksbücher berücksichtigen die verschiedensten Gebiete moderner Kultur. Vor uns liegen Probehefte aus dem Gebiete der Musik: „Beethoven“; der Kunst: „Rembrandt“, „Hans Holbein d. J.“, „Tizian“, „Eugen Bracht“; der Geschichte: „Napoleon I“, „Blücher“; der Literatur: „Schiller“, „Scheffel“, „Theodor Körner“; der Erdkunde: „Capri und der Golf von Neapel.“ Schon das geschmack-

volle äussere Kleid, der feste Kartoneinband machen den günstigsten Eindruck. Gutes Papier, klarer Druck, zahlreiche schöne Abbildungen und billiger Preis sind weitere Vorzüge. Namhafte Schriftsteller haben die durchwegs gediegenen Texte verfasst und sich bestrebt, den behandelten Stoff zu abgerundeter Darstellung zu bringen. Es bleibt aber doch die Gefahr bestehen, dass solche Monographien zu isoliert dastehen. Es fehlen die grossen Verbindungslien von einem Bild zum andern, es fehlt die Einfügung in ein Ganzes, der Zusammenhang mit ähnlichen Bestrebungen. Wir können uns daher mit dem Verlag nicht einverstanden erklären, wenn er findet, die Volksbücher bieten einen *v o l l w e r t i g e n* Ersatz für grössere Werke. Wer aber nicht die Mittel für kostspieligere Werke besitzt, dem wird hier für wenig Geld Vorzügliches geboten.

Dr. H. Stg.

Hans Trunk. *Die Anschaulichkeit des geographischen Unterrichtes.* V. Aufl. Leipzig. B. G. Teubner. 251 S. Fr. 5.15.

Eine gründliche, ja erschöpfende Behandlung dieses Stoffes; dabei übersichtlich und — ich schätze das sehr — lesbar. Wer das Buch in die Hand nimmt, legt es nicht bald wieder beiseite. Das ist bei Arbeiten dieser Art viel gesagt.

H. R.

Kollbach, Karl, Schulrat. *Naturwissenschaft und Schule.* Frankfurt a. M., Moritz Diesterweg. 391 S. brosch. Fr. 6.50.

Kollbach hat mit seinem Buch, das in den ersten zwei Auflagen den Titel: „Methodik der gesamten Naturwissenschaft für höhere Lehranstalten und Volksschulen“ trug, schon seit mehr als zwei Jahrzehnten für eine würdige, der umfassenden Bedeutung entsprechende Stellung und eine einheitliche Gestaltung des naturwissenschaftlichen und geographischen Unterrichtes gekämpft. Vieles, was er angestrebt hat, ist im Lauf der Zeit verwirklicht worden, aber viele seiner Ideen harren noch auf allgemeine Anerkennung und Ausführung. Er verurteilt das Nebeneinander der naturwissenschaftlichen Disziplinen und verlangt eine streng durchgeführte Konzentration des Unterrichtes. Der naturwissenschaftliche Unterricht muss aus dem Anschauungsunterricht der untern Klassen herauswachsen und gleichmässig das gesamte naturkundliche Wissen umfassen. Die Naturlehre hat also früh einzusetzen; sie und die biologischen Fächer sind gleichzeitig nebeneinander bis in die obersten Klassen weiterzuführen, so dass eine beständige Wechselwirkung zwischen ihnen möglich ist. Aus der Heimatkunde der unteren Klassen, in der die politischen Verhältnisse vor den physikalischen zurücktreten, entwickelt sich einerseits die geographische Naturkunde als Vereinigung aller auf einem bestimmten Erdraum sich abspielenden Lebenserscheinungen, anderseits die Geographie, bei der der Mensch im Mittelpunkt der Betrachtung steht.

Den Lehrern der Naturkunde und der Geographie aller Stufen bietet das Buch neben weiten Perspektiven eine Fülle von den Unterricht beschlagenden Anregungen und praktischen Winken.

T. G.

Goeldi, E. A. *Der Ameisenstaat.* Leipzig. B. G. Teubner. 48 S. br. Fr. 1.10.

Es war eine guter Gedanke, diese Arbeit unseres verdienten Landsmannes aus der Monatsschrift „Himmel und Erde“ separat herauszugeben; knüpfen sich doch die interessantesten biologischen Fragen an das Staats-

leben der Ameisen. Gestützt auf eigene Beobachtungen und ausgestattet mit reichen Fachkenntnissen versteht der Verfasser „die Entstehung des Ameisenstaates, seine Einrichtung, die Organisation der Arbeit und die Naturwunder seines Haushaltes“ originell, kurz und klar verständlich zu machen.

Dr. K. B.

Partheil und Probst. *Naturkunde* für Mittelschulen, höhere Mädchenschulen und verwandte Anstalten. Ausgabe A II. Dessau. Anhaltischer Verlag. 126 S. Fr. 2. 15.

Die beiden Verfasser halten die Anordnung der Einzelwesen zu Lebengemeinschaften für die methodische beste Gruppierung des naturgeschichtlichen Stoffes. In den vorliegenden zwei Kursen behandeln sie Wald, Wiese, Fluss und Teich, indem sie die wichtigsten Glieder dieser Gemeinschaften einzeln meist von biologischen Gesichtspunkten aus betrachten. Viele Angaben sind aber leider nicht ganz zuverlässig. Wenn ferner an die Besprechung des Waldes Physik und Chemie des Heizens, sowie an die Betrachtung des Flusses die unterrichtliche Behandlung der Strassen und des Häuserbaues angeschlossen werden, erscheint die Anordnung doch recht gesucht.

Dr. E. W.

Schäffer, C., Dr. *Natur-Paradoxe*. 2. Aufl. mit 3 Tafeln und 79 Textbildern. Leipzig 1911. B. G. Teubner. 188 S. Fr. 4. —

Das Buch ist für die reifere gebildete Jugend und die Erwachsenen bestimmt und macht sich zur Aufgabe, Erscheinungen allgemein wissenschaftlich zu erklären, die mit einer laienhaften Auffassung der Naturgesetze im Widerspruch stehen. Solche Erscheinungen gibt es namentlich im Gebiet von Mechanik, Wärme, Chemie und Biologie. Indem der Verfasser die scheinbaren Widersprüche in einer Ausführlichkeit löst, die man in den Lehrbüchern meistens nicht findet, regt er zum tieferen Eingehen in die Probleme an.

T. G.

Petzold, Ernst. *Naturkunde* für höhere Mädchenschulen. 2. Heft. Leipzig 1911. Pichlers Wwe. 127 S. Fr. 2. 35.

Eine hübsch ausgestattete, elementare Naturgeschichte (Botanik, Zoologie, Anthropologie enthaltend), die sich dem Stoffumfange nach für schweizerische Primarschulen ganz gut eignen würde.

r.

Pfalz, W. *Naturgeschichte* für die Grosstadt. II. Teil. Leipzig. B. G. Teubner. 212 S. Fr. 4. 05.

Der Verfasser will dahin wirken, dass das Grosstadtkind direkt an die Natur herantrete und von ihr auf dem Wege der Anschauung lerne. Der vorliegende zweite Band ist für die obere Stufe des naturgeschichtlichen Unterrichts bestimmt; er behandelt die Biologie der Lebewesen des Aquariums und des Terrariums, sowie das Wissenswerteste aus dem Leben der Gemüsepflanzen, der Zierpflanzen, der Zimmergewächse, Bäume und Sträucher der Alleen und des Palmenhauses. Die Darstellung dürfte vielfach etwas gründlicher sein. (Der Gummibaum, den Verfasser beschreibt, ist durchaus nicht der wichtigste Kautschuklieferant, S. 201. — Die Bastfasern der Rinde sind keine Leitungsbahnen, S. 96. — Cambium ist kein Bildungsstoff, S. 96). Die Absicht des Verfassers aber ist sehr lobenswert.

Dr. E. W.

Beckurs, Aug. *Naturgeschichte* für Mittelschulen. Drei Teile. Wien, A. Pichlers Witwe & Sohn, 1911. 217, 214, 232 S. Fr. 3. 20; 3. 20; 3. 50.

Das Werk ist nach dem Prinzip der Lebensgemeinschaften angelegt, ohne jedoch dessen strenge Beobachtung innezuhalten. Dadurch, durch die Beachtung der grossen Zusammenhänge in der Natur, durch die weitgehende Berücksichtigung der Lebenserscheinungen, durch Einflechten von Beobachtungsaufgaben entspricht es durchaus den Anforderungen unserer Zeit, in der Durchführung den Einfluss Schmeils verratend. Der erste Teil mit seinen 238 Abbildungen, 9 Tafeln und 2 Karten, wie der zweite — 198 Abbildungen und 8 Tafeln — sind der Botanik, Zoologie, Mineralogie und Anthropologie gewidmet. Der dritte Teil, 238 Abbildungen, 9 Tafeln und 2 Karten, befasst sich mit Geologie, mit der Anatomie und dem Leben der Pflanzen, der Physiologie des Menschen, enthält aber auch systematische, wie pflanzen- und tiergeographische Abschnitte. Wir haben es hier mit einem nach Form und Inhalt empfehlenswerten Werk zu tun, an dem die schöne klare Sprache, die Menge guter Illustrationen auffallen, letztere vielfach Reproduktionen von Gemälden. In einer neuen Auflage wie die erwähnte, von Blasius in die Literatur eingeführte Baute des Maulwurfs zu entfernen; für uns Schweizer ist neu, dass bei Neuenburg Erdöl gewonnen werden soll; offenbar ist damit das Asphaltwerk im Traverstal gemeint.

Dr. K. B.

Haberl, J. *Naturlehre*. Ausführliche Präparationen für den Unterricht in der Volksschule mit 24 schematischen Zeichnungen. München 1911. Max Kellerers Hofbuchh. 50 S. Fr. 1. 15.

Wer andern ein Vorbild geben will, muss an sich selbst einen strengen Maßstab anlegen. Auch eine elementare Darstellung soll stofflich und sprachlich richtig sein. Haberl macht gegen beide Forderungen so viele Verstöße, dass der Platz fehlt, darauf einzugehen. Die Sprache ist stellenweise äusserst nachlässig. Über Wirkung der Wärme und Wellenbewegung hat der Verfasser ganz eigentümliche Vorstellungen.

T. G.

Schmeil, O. *Lehrbuch der Zoologie*. 25. Aufl. Leipzig, Quelle & Meyer. 535 S. Fr. 7.30.

In weniger als zehn Jahren ist von diesem Lehrbuch die 25. Auflage nötig geworden, ein beispielloser, aber wohl verdienter Erfolg; denn der Verfasser hat sich von Ausgabe zu Ausgabe Mühe gegeben, den Inhalt zu vertiefen, und zu bereichern die Darstellung abgerundeter und anschaulicher zu gestalten und den Bilderschmuck zu vermehren, von dem hier hunderte von Textillustrationen und 37 Tafeln in Buntdruck geboten sind. Gegenüber der früher etwas einseitig rein biologischen Betrachtungsweise wird jetzt auch der Tierbau mehr betont und erfährt die Paläontologie gebührende Berücksichtigung. Der neue „Schmeil“ wird wiederum vollen Anklang finden.

Dr. K. B.

Dr. R. Timm. *Niedere Pflanzen*. Leipzig. Quelle & Meyer. 194 S. 277 Abbildungen, 1 Tafel. gb. Fr. 2. 40.

Wenn im Winter die höheren Pflanzen abgestorben scheinen, dann beachten wir umso mehr das Heer der niederen Gewächse. Zu ihrer Betrachtung gibt uns der Verfasser eine kurze Anleitung. Dann geht er über zur Betrachtung der interessantesten Typen der Gefässkryptogamen,

Moose, Algen, Pilze und Flechten. Am ausführlichsten sind die Moose bearbeitet; aber auch bei den übrigen Gruppen bietet das Buch viel des Wissenswerten. Wer, ohne Fachmann zu sein, die Kryptogamen kennen lernen möchte, findet hier ein hübsch einführendes Büchlein.

Wagner. M. *Die Heide.* Leipzig. Quelle & Meyer. 200 S. 76 Abbildungen. 7 Tafeln. gb. Fr. 2. 70.

Die eigentümliche Natur der Heide findet hier eine allseitige Betrachtung. Geologie, Prähistorie, der Mensch der Heide, Pflanzen- und Tierwelt werden gleichmässig berücksichtigt, letztere wohl zum ersten Mal. Das treffliche Büchlein ist wohl geeignet, die weite, stille Heide unserm Verständnis näher zu bringen.

Schütze. C. *Kraftmaschinen.* Leipzig. Quelle & Meyer. 235 S. 234 Abb. 2 Tafeln. gb. Fr. 2. 70.

Der Leser wird zunächst in gründlicher Weise mit den mechanischen Grundlagen bekannt gemacht; sodann werden die Wind-, die Wasserkraft-, die Wärmekraftmaschinen sowie die elektrischen Maschinen besprochen. Die Abbildungen sind einfach, deswegen recht anschaulich. Das Buch, das auch die neuesten Ergebnisse der Technik berücksichtigt, ist somit sehr empfehlenswert.

Dr. E. W.

Pieper. G. R. *Beiträge zur Methodik des biologischen Unterrichtes.* Leipzig. B. G. Teubner. 96 S. br. Fr. 2. —.

Dieses Buch enthält 13, von verschiedenen Hamburger Lehrern verfasste Abhandlungen. Sie beschäftigen sich mit der Aufgabe, mit dem Stoff, der Methode und den Lehrmitteln des biologischen Unterrichtes. Den Grundstock für biologische Betrachtungen sollen auf allen Stufen die Lebewesen der Heimat bilden. Jedes einzelne Fach erfordert eine gesonderte Behandlung; die Verschmelzung von Biologie, Physik und Chemie ist zu verwerfen. Zoologie und Botanik dagegen sollen zeitlich nebeneinandergehen und sich gegenseitig unterstützen. Die Anthropologie möchten die Verfasser so im Zusammenhang mit der Zoologie behandeln, dass der ersten kein besonderer Unterrichtskursus eingeräumt wird. Ein Beispiel möge dies erläutern: „Die Fühler (der Insekten) als Geruchsorgane drängen zur Besprechung der (menschlichen) Nase.“ S. 25. Die Kapitel, die vom Lehrplan sprechen, mögen bei unsren Verhältnissen zum Teil auf Widerspruch stossen; anregend sind sie immerhin. Der Wert der Ausflüge und des Zeichnens wird in zwei Aufsätzen gebührend hervorgehoben. Das Büchlein gibt dem Lehrer der Biologie reiche Anregung und beherzigenswerte methodische Winke.

Dr. E. W.

Bohn, Heinrich. *Grundriss der Physik.* 260 S. mit 334 Abb. und einer Farbentafel. Leipzig 1910. Quelle & Meyer. Fr. 3. 85.

Der Grundriss der Physik ist eine Erweiterung des 1908 erschienenen Leitfadens für die Unterstufe. Er eignet sich für die Hand des Schülers auf den untern Stufen der Mittelschulen; dem Lehrer an der Sekundarschule kann er zur Präparation empfohlen werden. Die Sprache ist klar, bündig, die Gesetze sind genau formuliert, die Stoffauswahl ist durchwegs zu billigen. Das Lehrmittel bringt manchen guten Versuch, der in andern Büchern nicht zu finden ist und nimmt, wo es immer möglich ist, auf die geschichtliche Entwicklung der physischen Erkenntnis Rücksicht. Der

Verfasser, der seit 20 Jahren am Dorotheenstädtischen Realgymnasium in Berlin Schülerübungen leitet, verzichtet grundsätzlich darauf, im Lehrmittel auf diese Rücksicht zu nehmen. Es soll dem Schüler eine zusammenhängende Übersicht über die Ergebnisse der Schülerübungen geben. Dadurch wird auch dem Lehrer in der Durchführung der Übungen die nötige Freiheit gegeben.

T. G.

Wittig, K. *Das Flächen- oder Schichtenmodell im Dienste des Physikunterrichtes.* T. Heinrich. Dresden-N. 76 S. Fr. 2.15.

Der Verfasser geht bei dieser Arbeit von der Ansicht aus, dass das Flächen- oder Schichtenmodell beim Unterricht in der Physik ein vorzügliches Anschauungsmittel sei. Seinem Wesen nach ist dieses „eine plastisch und beweglich gemachte Zeichnung, hergestellt durch das Auflegen von Pappstreifen und Fäden in einer Ebene“. Die Herstellung der Modelle ist als Schülerübung gedacht. Bei der Durchsicht dieses Büchleins können wir uns überzeugen, dass sich für die Mechanik durch die vorgeschlagenen Kartonnagearbeiten eine Reihe brauchbarer Modelle herstellen lassen, für die übrigen Gebiete der Physik dürfte diese Methode weniger geeignet sein.

Dr. J. H.

Lewin, W., Dr. *Methodisches Lehrbuch* der Chemie für Realgymnasien und Ober-Realschulen. I. und II. Teil. Von Otto Salle, Berlin. I = 170 S. II = 206 S. I = Fr. 2.70. II = Fr. 3.20.

Im ersten Teil werden an einer Reihe von bekannten Stoffen wie Luft, Wasser, Kochsalz, Holz usw. die wichtigsten Elemente und auch die hauptsächlichsten Verbindungsgesetze abgeleitet, bei der Luft z. B. in geradezu mustergültiger Weise. Vielleicht findet man, dass das etwas zu weitläufig sei, aber das Ganze ist für die Unterstufe geschrieben, wo ein langsames Vorwärtsschreiten geboten ist. Was von der Undurchdringlichkeit der Luft und vom Gewicht des Stickstoffes gesagt ist, sollte besser wegfallen, denn im ersten Falle bedeutet das Wort undurchdringlich etwas anderes und beim Stickstoffexperiment könnte man ein Gleiches auch mit einem Sauerstoffzylinder erreichen. Im zweiten Teil (Oberstufe) folgt auf diese methodische Einführung eine systematisch gehaltene Behandlung von Nichtmetallen und Metallen. Zwischen drin ist eine kurze allgemeine Mineralogie (ohne Optik) und die neue Jonen-Auffassung der Lösungen von Salzen, Säuren und Basen eingeschoben. Den Schluss bildet das natürliche System der Elemente. Dieses Buch für die Oberstufe ist nicht, wie so oft, mit Details überladen, so dass eine Schule mit genügend Stunden für Chemie mit diesem Buche (es gehört dazu noch ein III. organischer Teil) gut fahren dürfte.

Dr. H. F.

Lorscheid, Dr. J. *Lehrbuch der anorganischen Chemie*, 19. Auflage von Dr. Lehmann. Freiburg i. B., 1911, Herder. 334 S. Mit 154 Abb. und einer Spektraltafel. gb. Fr. 5.65.

Wenn ein Buch bald zwanzig Auflagen erlebt hat, so liegt der Schluss nahe, dass es seinen Weg gemacht und Anerkennung gefunden hat, und daher zu seiner Empfehlung keiner weitern Besprechung mehr bedarf. Eine Anzeige der neu erschienenen Auflage würde für seine alten Freunde genügen und Neulinge auf dem Gebiet auf das bewährte Alte aufmerksam machen. Trotzdem fühlt sich der Rezensent verpflichtet, zum Buche,

das in seiner neuen Auflage nur unwesentlich verändert vorliegt, Stellung zu nehmen. Obschon es nicht speziell erwähnt ist, muss angenommen werden, dass das Werk in erster Linie für den auf die Hochschule vorbereitenden Chemieunterricht bestimmt ist, da der neue Herausgeber Professor am Realgymnasium in Siegen (Westfalen) ist. Wer aber das Buch öffnet, wird erstaunt sein, welche Fülle von Einzelheiten sich ihm entgegendorängt. Auch die Stoffanordnung entspricht nicht mehr den modernen Anforderungen. Zudem sind wichtige neuere Ergebnisse der allgemeinen Chemie, wie die Ionentheorie und das Massenwirkungsgesetz, zu wenig hervorgehoben oder gar nicht erwähnt. Wenn das Buch Anspruch darauf macht, auch in der Zukunft für Anfänger brauchbar zu sein, so sollte es von Grund auf umgearbeitet werden. Wie es jetzt ist, ist dessen Verwendung jungen unerfahrenen Kollegen nicht zu raten. Nur wer kritiklos dem Buche folgt, wird das vorhandene Gute vom weniger Guten unterscheiden können.

Dr. R. H.

Fenkner H. und Hessenbruch C. E. Lehr- und Übungsbuch der Mathematik für höhere Mädchenschulen. II. Teil. Berlin. Salle Otto. 164 S. Fr. 2.50.

Arithmetik: Zahlenverhältnisse und Proportionen. Gleichungen 1. Grades mit mehreren Unbekannten. Von den Potenzen und Wurzeln. Von den Gleichungen 2. Grades. *Geometrie*: Kreis. Flächengleichheit und Flächenberechnung. Proportionalität von Strecken und Ähnlichkeit der Figuren. Vieleck und Kreis. Berechnung des Inhalts und der Oberfläche einfacher Körper. Eine leicht verständliche, an die Fassungskraft der Schülerinnen vielleicht nur zu geringe Anforderungen stellende Darstellung des durch die Kapitelüberschriften namhaft gemachten Unterrichtsstoffes. Die theoretischen Belehrungen so kurz und anschaulich wie möglich, die Aufgaben ungemein einfach. Um der Gefahr zu begegnen, dass „bei der Fülle des mathematischen Lehrstoffes“ das bürgerliche Rechnen ganz vernachlässigt wird, sind im arithmetischen Teil überall Aufgaben aus dem elementaren Rechenunterricht herangezogen worden. Von der Methode der graphischen Darstellung wird vielfach Gebrauch gemacht. Der geometrische Teil bietet das Minimum dessen, was bei uns an einer Sekundarschule behandelt wird. Von einer Einführung des Buches an unseren höhern Töchterschulen kann keine Rede sein; dagegen empfehlen wir dessen Studium den Lehrern, die die Elemente der allgemeinen Arithmetik, Algebra, Plani- und Stereometrie zu unterrichten haben.

K. B.

Fenkner, Dr. Lehrbuch der Geometrie für höhere Lehranstalten. Ausgabe A. 2. und 3. Teil. 4., resp. 2. Aufl. — Arithmetische Aufgaben. Ein Lehr- und Übungsbuch der Mathematik. Ausg. A. 1. Teil. Berlin. Otto Salle. 150 resp. 163 S. 280 S. Fr. 2. 40 resp. 3. — Fr. 3. —

Die Tatsache, dass die Fenknerschen Lehr- und Übungsbücher sehr schnell weite Verbreitung gefunden haben und nun in rascher Folge immer wieder in neuen Auflagen erscheinen, ist der beste Beweis ihrer grossen Vorzüge. Wer die Bücher noch nicht kennt, unterlasse nicht, dieselben durchzusehen, worauf er sie gern in seinen Dienst nehmen wird. E.

Simon, Dr., Max. *Analytische Geometrie der Ebene* (Sammlung Göschen Bd. 65). Leipzig. G. J. Göschen'sche Verlagshandl. 195 S. Fr. 1. 10. Auf verhältnissmässig engem Raum wird hier eine treffliche, ziemlich

eingehende Darstellung der analytischen Geometrie der Ebene geboten. Ihre Eigenart besteht hauptsächlich darin, dass sie mit den elementarsten Mitteln (auch bei den behandelten höhern Kurven) auszukommen versucht. Sie eignet sich deshalb ausgezeichnet als gründliche Einführung in die analytische Geometrie. *E.*

Lesser, Oskar. *Die Infinitesimalrechnung* im Unterricht der Prima. Zweite, verbess. Auflage. Berlin. Otto Salle. 137 S. Fr. 2. 45.

Der Verfasser bringt hier eine Einführung in die Differential- und Integralrechnung und damit verbunden eine anschauliche Behandlung der Funktionen. Er macht auf die grosse praktische Bedeutung der Näherungswerte aufmerksam und zeigt das Aufsuchen von Näherungswerten für die reellen Wurzeln numerischer Gleichungen. Ferner lehrt er, kompliziertere Funktionen innerhalb beschränkter Intervalle für praktische Zwecke genügend genau durch einfachere ersetzen, so dass in vielen Fällen die Taylorsche und die Mac-Laurinsche Reihenentwicklung angewendet, werden können. Wie alle Abschnitte, so enthält auch derjenige über Maxima und Minima eine stattliche Anzahl praktischer Aufgaben, deren Lösung dem Schüler die grossen Vorzüge der neuen Methode in hellem Lichte erscheinen lässt. Des Verfassers Lehrgang ist sehr dazu geeignet, das Interesse des Schülers fortwährend zu mehren, und zwar sowohl durch die anschauliche Stoffdarbietung als auch dadurch, dass durch bereits Behandeltes das Bedürfnis fürs Folgende geweckt wird. *E.*

Hubbes, Johann. *Einführung in ein eigenartiges, leichtes und rasches Kopfrechnen.* Kronstadt-Brasso. Schneider & Feminger. 75 S. Fr. 1. 25.

Originalität kann dem Werklein nicht abgesprochen werden. Wenn aber verheissen wird, dass dadurch das Kopfrechnen in der Schule und im praktischen Leben eine wesentliche Förderung erfahre, möchte ich doch ein grosses Fragezeichen dazu setzen. Rechenvorteile, wie sie auf der Hand liegen und vom Schüler schnell begriffen werden, sind schon längst im Unterrichte verwertet worden. Aber Hunderte von Spitzfindigkeiten im Kopfe zu behalten und bei passender Gelegenheit anzuwenden, bringen jedenfalls die wenigsten Sterblichen zustande. *H. B.*

Strohmeyer, Ernst. *Turnen und Spiel in der preussischen Volksschule.* Leipzig. B. G. Teubner. 281 S. Fr. 3. 80.
Strohmeyer, E. *Turnen und Spiel.* 281 S. Fr. 3. 85.
Schäfer, P. G. *Geländespiele.* 81 S. kart. Fr. 1. 10

Morstein, Max. *Schwimmunterricht.* 248 S. geb. Fr. 3. 80. Leipzig. B. G. Teubner.

Doernberger, E., Dr. *Jugendwandern.* 36 S. München. O. Gmelin. Fr. 1. 60.
 Vier Schriften, die alle der körperlichen Ertüchtigung unserer Jungmannschaft gewidmet sind, und die, wenn alle die Anregungen, die sie enthalten, in die Praxis umgesetzt würden, geeignet wären, jene um ein schönes Stück vorwärts zu bringen. — Die Leibesübungen im weitesten Sinne behandelt das erste Buch: *Turnen und Spiel* in der preussischen Volksschule, ein durch und durch tüchtiges Buch, welches das Schulturnen nach zeitgemässer Auffassung darstellt. Es klärt nicht nur auf über den Wert der einzelnen Übungen, sondern gibt auch methodische Winke. In den Text eingestreut sind 270 treffliche Bilder, meist photographische Aufnahmen.

Das Buch ist für preussische Verhältnisse berechnet, dürfte aber auch bei uns, da die Stoffverteilung (1. bis 8. Schuljahr) so ziemlich mit der unsrigen übereinstimmt, warm empfohlen werden und ganz besonders für ländliche Verhältnisse, da es dem Spiel und den volkstümlichen Übungen in weitgehendster Weise gerecht wird. — Über den Wert und die Bedeutung des *Schwimmens* ist man in massgebenden Kreisen einig; wie der Schwimmunterricht aber als Schulfach durchgeführt werden kann, das lehrt das Buch von *Morstein Marx*, das aus einer 12-jährigen Praxis des Verfassers hervorging, alles für den Schulbetrieb Wissenswerte enthält und auch dem ausgebildeten Schwimmer reiche Anregungen bietet. 48 treffliche Bilder! — *Geländespiele*. An sich nützliche Leibesübungen sind in eine bei der Jugend beliebte lebendige Kampfform gebracht, die freudigen Anklang finden wird. Durch sie können die Freude am Marsch, an Ausdauer und Entbehrung, Freude am Schleichen und Spähen geweckt, die Sinne geschärft, tatkräftige Kameradschaft gepflegt werden. Den Lehrern der oberen Schulstufen, insbesondere aber den Leitern von Ausmärschen wird durch das Büchlein wertvolle Anregung geboten. — *Schülerwanderungen* in der Form von mehrtägigen Ferienwanderungen kommen immer mehr auf. Dr. Doernberger orientiert in zwei Vorträgen über den Wert derselben und über die Notwendigkeit, solche Wanderungen einer möglichst grossen Zahl von Kindern teilhaftig werden zu lassen. Über die praktische Durchführung der Wanderungen macht er wertvolle Mitteilungen. Im zweiten Vortrag tritt er warm für Wanderungen der volksschulentlassenen Jugend ein.

Traub. *Wie macht man den Kindern die Religion verhasst?* Leipzig. Alfred Hahn. 24 S. 70 Rp.

In kräftiger Sprache macht der Verfasser auf die Mängel des heutigen Religionsunterrichtes aufmerksam. Energisch tritt er ein für eine Trennung von Kirche und Staat. Er scheidet scharf die Aufgaben voneinander, die Kirche und Schule in bezug auf religiösen Unterricht zu leisten haben. Jeder Freund einer Reform des Religionsunterrichtes, die eine der kindlichen Entwicklung entsprechende sittliche und religiöse Bildung fordert, wird an dem Büchlein seine helle Freude haben.

H. B.

Görland, A., Dr. *Mein Weg zur Religion.* Leipzig, J. Klinckhardt. 35 S. 70 Rappen.

Die Transzendenz des Mythos zu ersetzen durch die Immanenz des Sittlichen und seiner Prinzipien, bezeichnet der Verfasser als Aufgabe der Religionsbewegung. Sich auf Luther, Leibnitz und Kant stützend, zeigt er, wie er selbst zu einem freudigen Gottesbekenntnis gekommen ist.

Riemenschneider, P. K. *Elektrische Eisenbahn.* Mit einem Detailbogen und einem Beklebebogen. 45 S. F. 1. 60. *Röntgenstrahlen.* Mit zwei Detailbogen. 38 S. Fr. 1. 75. Ravensburg. Otto Maier.

Diese zwei Bändchen der Sammlung „Spiel und Arbeit“, sind für die reifere Jugend bestimmt, die im Gebrauch der Werkzeuge und im Experimentieren schon geübter ist. Die Beschreibungen in Verbindung mit den Detailzeichnungen geben genügenden Aufschluss über die Ausführung der Arbeiten. Das Heft „Röntgenstrahlen“ enthält zudem eine Einleitung über Geschichte und Wesen der Röntgenstrahlen und gibt Anleitung zur Ausführung von Versuchen.

T. G.

Praktische Sprachkenntnisse, wie sie das Leben fordert

erlangt man durch Lernen nach der bewahrt man durch stetes Lesen von

Methode Schliemann

zur Selbsterlernung fremder Sprachen

Englisch Französisch Italienisch Spanisch

24 Hefte 24 M. 22 Hefte 22 M. 22 Hefte 22 M. 22 Hefte 22 M.

Zu jedem Lehrgang liegen 8 Sprachplatten zum Preise von je M. 2.50 bis M. 3.— vor.

Sie werden erstaunen, wie leicht, einfach und fördernd diese Methode ist. Ankündigungen, die alles Nähere enthalten, sind kostenfrei, Heft 1 und 2 jeder Sprache zur Ansicht durch jede Buchhandlung zu beziehen. Gegen monatl. Teilzahlung v. 3 M. an auch von

VIOLETS Halbmonatsschriften

L'ÉCHO FRANÇAIS The ENGLISH ECHO

Journal bi-mensuel pour l'étude de la langue, de la littérature et de la vie françaises. - 31. Jahrgang.

A Fortnightly Paper for the Study of English Language, Literature, and Life. 14. Jahrgang.

Jährlich je 24 Hefte mit Romanbeilage und monatlich erscheinender Jugendbeilage. Bezugspreis je 5 Mk.

Keiner, der je fremde Sprachen mit Aufwand von Zeit, Mühe und Geld getrieben, gehe an einer solchen Gelegenheit zu angenehmer Weiterbildung vorüber. Weniger gebräuchliche Wörter und Redensarten sind durch Anmerkungen erklärt. Probenummern versendet kostenfrei jede Buchhandlung oder auf Verlangen

H. O. Sperling, Hofbuchhandlung, Stuttgart.

1

Art. Institut Orell Füssli, Abteilung Verlag, in Zürich.

Die Portofreiheit nach dem neuen Postgesetz

Von Dr. W. Wimmer, Sekretär der eidgenössischen Oberpostdirektion in Bern

Preis: Broschiert 1 Franken, kartonierte Fr. 1.30

Das neue Postgesetz vom 5. April 1910, das mit 1. Januar 1911 in Kraft getreten ist, hat bekanntlich die Portofreiheit erheblich eingeschränkt. Die Anwendung der

neuen Gesetzesbestimmungen stiess auf grosse Schwierigkeiten, und es herrschte eine beträchtliche Unsicherheit über den Umfang der neuen Portofreiheit. Die Postverwaltung hatte eine Menge von Auskünften zu erteilen, Beschwerden und Rekurse zu erledigen. Nunmehr hat sich eine bestimmte Praxis in der Anwendung der neuen Vorschriften ergeben, und die zahlreichen Behörden in den Kantonen und Gemeinden werden es begrüssen, in der vorliegenden, von der eidgen. Oberpost-

direktion genehmigten Publikation eine sichere und erschöpfende Wegleitung durch das ziemlich schwierige Gebiet der eidgenössischen Portofreiheit zu erhalten.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt durch den VERLAG ORELL FÜSSLI in Zürich



So lange Vorrat

liefern wir:

H. Bendel: „Der Handfertigkeits-Unterricht in engl. Volksschulen“

Eine Studie mit neun illustrierten Tafeln

anstatt zu Fr. 4.50 für
.... nur 2 Fr.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich



Fritz Medicus: J. G. Fichte. Dreizehn Vorlesungen. M. 3.—, geb. M. 3.80.

„Durchweg getragen von einem grossen Ernst des Wahrheitsstrebens, von einer mannschaften, offenen und ehrlichen Gesinnung.“ R. Eucken, Kantstudien.)

Wilhelm Münch: Jean Paul, der Verfasser der Levana. M. 3.—, geb. M. 3.60.

„Mit zu dem Besten, was über Jean Paul geschrieben worden ist, gehört das Buch von Münch.“ (Lit. Handweiser.)

Otto Willmann: Aristoteles als Pädagog und Didaktiker.

M. 3.—, geb. M. 3.60.

„Niemand, der sich ernsthaft mit der geschichtlichen Entwicklung der pädagogischen Prinzipien beschäftigt, wird in Zukunft vor Willmanns meisterhaftem Buche vorübergehen dürfen.“ (A. Buchenau, Frankfurter Zeitung.)

Alfred Heubaum: J. Heinr. Pestalozzi. M. 4.—, geb. M. 4.80.

„Dem Buche gebührt unbestritten der Platz an der Spitze der heutigen, fürwahr nicht kleinen „Pestalozziliteratur“. (Lit. Handweiser.)

Eduard Spranger: Wilhelm von Humboldt und die Reform des Bildungswesens. M. 3.—, geb. M. 3.70.

„Den Zusammenhang der Humboldtschen Bildungphilosophie mit der tatsächlichen Einrichtung des preussischen Bildungswesens vor einem Jahrhundert unerschütterlich klargelegt zu haben, wird immer Sprangers besonderes Verdienst bleiben.“ (Helmut in den Münch. N. Nachrichten.)

(Diese letzten 4 Werke bilden Band I—IV der von Rud. Lehmann herausg. Sammlung: Die grossen Erzieher.)

Karl Groos: Das Seelenleben des Kindes. Ausgewählte Vorlesungen. Dritte, verbesserte und erweiterte Auflage. M. 4.80, geb. M. 5.70.

Max Offner: Das Gedächtnis. Die Ergebnisse der experimentellen Psychologie und ihre Anwendung in Unterricht und Erziehung. Zweite, verbesserte und vermehrte Auflage. M. 3.50, geb. M. 4.50.

Die Unentbehrlichkeit der beiden Werke von Groos und Offner für jeden Lehrer dürfte nicht weiter zu erweisen sein, die rasche Aufeinanderfolge der Auflagen innerhalb zweier Jahren spricht besser als jede Empfehlung für deren Bedeutung.

Theodor Ziehen: Das Verhältnis der Herbart'schen Psychologie zur physiologisch-experimentellen Psychologie. Zweite, vermehrte Auflage. M. 1.80.

Julius Baumann: Wille und Charakter. Eine Erziehungslehre auf moderner Grundlage. Dritte, durchgesehene und vermehrte Auflage. M. 1.60, geb. M. 2.25.

Verlag von Julius Klinkhardt in Leipzig und Berlin

Dr. Oskar Meszmer

Professor am Lehrerseminar in Rorschach

Grundzüge einer allgemeinen Pädagogik und moralische Erziehung

Teil I: 580 Seiten. Geheftet M. 6.80, geb. M. 7.60

Teil II, 1: 470 S. Geheftet M. 6.—, geb. M. 6.60

Teil II, 2: 351 S. Geheftet M. 4.40, geb. M. 5.—

Lehrbuch der Psychologie

für werdende und fertige Lehrer

VIII, 332 Seiten. Geheftet M. 3.60, geb. M. 4.20

Lehrbuch der allgemeinen Pädagogik

XII, 248 Seiten. Geheftet M. 3.—, geb. M. 3.60

„Hätten wir lauter solche Lehrer für Pädagogik an unseren Seminaren, so stände es mit der Theorie der Erziehungswissenschaft besser. Hier ist nichts von hergebrachter Darstellung, alles selbständige, wissenschaftliche Arbeit mit gründlichster Durchführung. Es gehören allerdings gut vorgebildete Schüler dazu, solchem tiefgrabenden Unterricht zu folgen. Kein Lehrer, der sich in Pädagogik weiter bilden will, sollte an diesem Buch vorübergehen; es wird ihn ein großes Stück weiterbringen. Für Kreislehrerbibliotheken usw. sollte es vor allem empfohlen und angeschafft werden.“ „Die Wacht“, IV. Jahrg., Nr. 35,